

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 18

Rubrik: Hurra, die Fahne ist da

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer: 1954 – 1989

Hurra, die Fahne ist da

(wag) Die Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer (SVGM) besteht seit 35 Jahren. Ein kleines Jubiläum also. Und deswegen hat man den Mitgliedern eine Fahrt ins Blaue zu vergünstigtem Tarif offeriert. Aber daraus wurde mehr und es durfte auch tüchtig gefeiert werden: Denn an diesem 2. September wurde vor den Augen der über 70 anwesenden Mitglieder ein Symbol enthüllt, das den Verein künftig auf allen Wegen begleiten soll, nämlich die Vereinsfahne.



Die Fahne ist enthüllt. Zweiter von links: der Fahnergötti.

Viele Vereine haben ein Symbol. Es ist die Fahne. Die Anschaffung ist aber kostspielig. Fehlt es an Geld, lässt man halt einfach die Zeit walten. So auch bei der SVGM, die allzuerne vor fünf Jahren zu ihrem 30. Geburtstag eine Fahne hatte anschaffen wollen. Das Abwarten hatte sich gelohnt, denn jetzt ist sie wirklich da und konnte am 2. September in Gottlieben am Untersee erstmals dem Publikum vorgestellt werden. Die

rund 75 anwesenden Mitglieder staunten nicht schlecht, als auch der bislang geheimgelaltene Name des Fahnergöttis endlich bekanntgegeben wurde. Es ist Bernard Kober, der selbst dem Vorstand angehört und nicht länger zu sehen konnte, dass der Verein ohne Symbol dastehen muss. Er hat gleich den Kopf des Nagels getroffen und just zum 35jährigen Bestehen die Fahne gestiftet. Sie präsentiert sich clubfarbentreu in königsblau. Das Schweizerkreuz im oberen linken Feld dokumentiert deutlich, dass es sich beim Verein um eine gesamtschweizerische Organisation handelt. Der Schriftzug SVGM prangt in Schwarz auf weissem Grund.

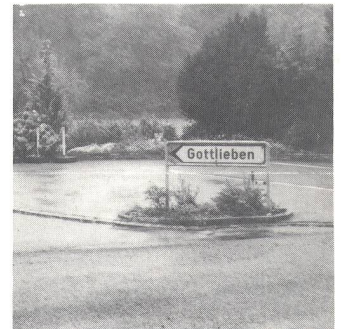
Die Fahnenweihe, eine schlichte Feier

Samstag, 2. September 1989: Grosser SVGM-Tag, die Bahn- und Schiffsrundfahrt ins Blaue und die dazugehörige Fahnenweihe stehen

auf dem Programm. Es regnet in Strömen. Wohin führt die Reise? Es soll eine Überraschung sein. In Weinfelden angekommen, präsentiert sich der Kanton Thurgau von seiner schönen Seite. Die Mittel-Thurgau-Bahn bringt die 70köpfige Gesellschaft nach Tägerwil. Der Bodensee grüsst von nah. Gut 20 Fussminuten sind es von der Station bis zum Seeufer. Gottlieben, das malerische Dörfchen mit seinen unter Heimatschutz stehenden Riegelhäusern ist das Ziel. Kein Regentropfen hier, die Strassen und Felder sind trocken. Die Stimmung auch locker. Gespannt harret man der Dinge, die da kommen sollen. Um 11.20 Uhr eröffnet Präsident Werner Gnos auf dem Schulhausplatz die schlichte Feierlichkeit. In seiner Begrüssungsansprache würdigt er die Verdienste der verstorbenen Pioniere, insbesondere von Walter Kunz und Heinrich Schaufelberger, und lässt auch die Vereinschronik Revue passieren. Dann lüftet Vorstandsmitglied Silvia Pecnjak das Geheimnis und gibt den Namen des Fahnergöttis bekannt, ehe die Fahne ihre Freiheit erlangen darf. Eine Fahne, die fortan als Symbol dem Verein dienen und ihm auf seinem Weg und auch in schweren Stunden begleiten soll. Und wenn diese Fahne eine weitere Aufgabe erfüllen soll, dann spricht der Götti von der Stärkung des Vereins in Solidarität und Harmonie. Letzter Akt der Weihe ist das obligate Anstossen. Die SVGM zeigte sich grosszügig und offerierte einen Apéro. Weil heute die ganze Gesellschaft für einmal ohne Auto gekommen ist, durfte man auch über den «Durst» hinaus frosten. Dies hat auch viel zur fröhlichen Stimmung beigetragen. Und Zeit dazu war vorhanden. Denn erst nach dem Bankett und erst am späteren Nachmittag fand der Ausflug seine Fortsetzung. Auf dem Untersee und Rhein ging die Reise weiter nach Schaffhausen. Das gute Wetter liess noch einen Stadtbummel zu, ehe mit der Heimfahrt nach Zürich das letzte Teilstück der Reise erfolgte.

Heute

- Schlossfest Turbenthal 2
- Begegnung mit einem Analphabeten 3
- Lasst hören aus alter Zeit 4
- Wie denkt unsere Jugend? 5
- Trudi Brühlmanns Buchtip 6
- Schützen-SM 1989 7
- Die letzte Seite 8



Viele Wege führen nach Rom! Offenbar auch nach Gottlieben...!

50 Jahre danach

Es gehört zur Tradition, dass man den zeremoniellen Akt einer Fahnenweihe einem Geistlichen anvertraut. Diese Ehre wurde in Gottlieben alt Pfarrer Willi Pfister zuteil. Auch hatte es einen triftigen Grund, ihn als Ehrengast bei sich zu haben. Denn der 2. September 1989 liess Erinnerungen wach werden. Vor 50 Jahren nämlich rief General Guisan zur Generalmobilmachung. Mit Angst im Nacken blickte das Volk über den Bodensee. Männer unserer Armee schworen ihren Fahnen eid. Unter diesen tausend Eidgenossen befand sich auch der damals 24jährige Korporal und spätere Gehörlosenfarrer Willi Pfister. Heute, 50 Jahre danach, durfte er wieder vor einer Fahne stehen, allerdings diesmal mit gutem Gewissen und ohne etwelche Angstgefühle. In amüsanten

Fortsetzung Seite 2

TV live dabei

An der Fahnenweihe der SVGM in Gottlieben war auch ein Kamerateam des Fernsehens DRS von «Sehen statt hören» anwesend. Wie aber TV-Redaktor Toni Rihs mitteilt, müssen sich die Zuschauer noch etwas gedulden. Denn aus zeittechnischen Gründen wird die Sendung erst im Oktober zur Ausstrahlung gelangen.

Kalter Kaffee? Nein danke!

«Einen Café creme bitte.» Stories einer Boulevardzeitung lassen mich nicht mehr los. «Ist doch wahnsinnig, wie Dagobert dem brennenden Ferrari entkommt und lächelnd dem Publikum zuwinkt.» Mein Kaffee ist unterdessen kalt geworden. Ungenussbar! Die Nachbestellung klappt. «Macht zweimal Fr. 2.20, also Fr. 4.40.» Ein teurer Spass für nur eine konsumierte Tasse. Kalter Kaffee hat umgangssprachlich aber auch einen anderen Sinn. «Kalter Kaffee» in der Zeitung, ist damit gemeint. Das bedeutet so etwas wie «alte Geschich-

ten». Bringen wir im Monat Juni etwas von der Weihnachtsfeier oder berichten wir im Herbst von einem Frühlingsausflug, dann haben wir Ihnen «kalten Kaffee» serviert. «Kalten Kaffee» lassen wir Redaktoren stehen. Deshalb mussten wir für die heutige Nummer tüchtig spüren, um die verschiedenen Feierlichkeiten Anfang des Monats nicht unerwähnt zu lassen. Denn «kalter Kaffee» in unserer Zeitung ist doch für Sie kein Genuss zum Lesen, wie auch für uns kein Genuss zum schreiben!

Walter Gnos

Fortsetzung von Titelseite

Art erzählte der Redner einige Episoden aus dem Jahre 1939 und sprach nachher von Sinn und Zweck der Fahne in einem Verein. Gleichzeitig hob er aber auch den Mahnfinger: «Die Fahne soll uns Autofahrer auch zur Disziplin mahnen.» Er sprach von den vielen Traurigkeiten, die täglich unser Strassenbild prägen. Abschliessend richtete Willi

Pfister einen ganz besonderen Dank an die anwesenden Gäste: «Als Hörender habe ich das Autofahren den Gehörlosen zu verdanken.» Tatsächlich, der Gehörlosenpfarrer benutzte lange nur die Eisenbahn und das Velo, um seinen Pfarraufgaben nachzukommen. Erst die zunehmende Motorisierung und damit verbundene Mobilität führten zum Entschluss, ebenfalls mobiler zu werden.



Die SVG-M-Kassierin Ruth Rösner hat gut lachen: Süss mundet das Dessert.



Auf dem Schiff: Wem winkt die fröhliche Schar wohl zu?

Turbenthal: Hochbetrieb in der Kaffeestube

Obwohl es am Samstag, dem 2. September, in Strömen regnete, hielt das die zahlreichen Besucher nicht davon ab, nach Turbenthal ans Schlossfest zu kommen. War es wohl wegen der lustigen Einladung, oder weil man die früheren Schlossfeste noch in guter Erinnerung hatte? Oder war man einfach neugierig, ob es die neuen Heimleiter auch so gut können wie die alten?



Kinder waren am Fest besonders gut aufgehoben.

Ganz so neu sind sie inzwischen auch nicht mehr, Vreni und Walter Gamper. «Das letzte Schlossfest vor zwei Jahren war zugleich unser erster Arbeitstag.» Diesmal haben sie – zusammen mit den Heiminsassen – alles selber vorbereitet. Und es ist ihnen gelungen: das Fest wurde ein Hit!

Ganz verwirrt wurde man beim Eintreten durch das grosse Angebot – was wollte man zuerst machen, wo zuerst schauen? und überall traf man bekannte Gesichter, «... salü... hoi... hallo, bist du auch da?» Und dazwischen die Kinder, die energisch an Hosenbeinen und Rockzipfeln zupften: «Wo gibt es Ballone?» Viel Gelächter gab's beim Mohrenkopfwerfen, wenn der Kopf der Holzfigur getroffen oder eben auch weit verfehlt wurde. Traf man, dann kam einem ein süsser Mohrenkopf entgegengefliegen. Selbst Gebrechliche im Rollstuhl machten mit.

Auf dem Sinnesparcours konnte man bewusst Hör-, Seh- und Tastsinn anregen lassen – und darüber nachdenken, wie das ist, wenn einem einer dieser Sinne fehlt. – Beliebt bei gross und klein waren die «Klecksbilder», da wurden mit einer einfachen Methode reizvolle Effekte erzielt. Auch der dreijährige Florian wollte mitklecken: Gewaltig entriss er mir den Pinsel, holte mit kühnem Schwung aus, und – platsch – hatte er einen grossen blauen Klecks im Haar!

Auch als Bildhauer konnte man sich versuchen, oder auf Esel oder Pony reiten oder sich im Wagen ziehen lassen. Witterungsbedingt hatte jedoch diesmal die Kaffeestube die grösste Anziehungskraft. Die selbstgemachten Kuchen und Quarktorten waren auch wirklich ein Traum.

Im Basar wurde Gestricktes, Gehäkeltes, Gemaltes, Geflochtenes, Laubgesägtes, Seifen, Bürsten und was der schönen Dinge mehr sind, zu erstaunlich günstigen Preisen feilgeboten. Sogar Blumen und Pflanzen aus der Schlossgärtnerei konnte man erstehen.



Heimpensionäre überraschten mit Theaterstücken.

Zwischen allem boten emsige Losverkäufer Tombolalose an, und männlich konnte sein Glück versuchen. Wer durfte wohl den Hauptpreis, das Herrenvelo, nach Hause nehmen?

Morgen Sonntag, wenn alles aufgeräumt ist, werden 17 Heiminsassen mit Walter Gamper nach Elm fahren, um den Eröffnungs-Festivitäten auf Tristel beizuwohnen.

(RK)